

Ich war vor ein paar Jahren auf einer Hochzeit. Nach der Trauung wurden die Gäste in einem Reiseocar zu einem Restaurant chauffiert. Da sich der Hochzeitsplaner bei der Buchung etwas verrechnet hatte, musste der Eine oder Andere die Fahrt im Stehen antreten. Ich entschloss mich kurzerhand, auf das Treppchen zu sitzen, das sich gleich vor der Einstiegs Luke des Gefährts befand und dies wurde zu einem besonderen Erlebnis. Denn wer auf solch engem Raum, umgeben von schwarzen Wänden, seine Fahrt verbringen darf, wird unweigerlich nach etwas Unterhaltung suchen und somit den Gesprächen der Fahrgäste lauschen: Absurde Konversationen, angetrunkenes Gelächter, Smalltalk auf Tuchfühlung, schlechte Witze... Alles war mit dabei, nur irgendwie nichts Brauchbares. Da half es auch wenig, dass sich die ganze Festgemeinde in die beste Kluft geschmissen hatte, sich gegenseitig an Ornamenten überbot und Schwaden penetranter Fragnenzen den Raum weiheten. Was von dem ganzen Pomp übrigblieb, war eigentlich Kehricht. Für mich zumindest.

Seltsamerweise war es mir in dieser kleinen, schwarzen Luke, abgekapselt vom Rest, ziemlich wohl: Vielleicht, weil sich einen halben Meter vor meiner Nase ein roter Abfalleimer befand, der an die Innenseite der Bustür festgeschraubt war. Schön leer, damit ich all das Gehörte darin entsorgen konnte. Und hätte die Fahrt etwas länger gedauert, so wären die an der Seite angebrachten Kotztüten ebenfalls griffbereit gewesen. Was für ein Ölgemälde dies doch wäre! Der Eimer, der Bus, die Fahrgäste, ich in diesem schwarzen Loch...

Was ich damit sagen will ist, dass ein befremdlicher Moment zu einer unterhaltsamen Erfahrung werden kann, der wir tatsächlich etwas abgewinnen können. Und dazu braucht es nicht viel: beobachten, wahrnehmen und abstrahieren. Immer aus unserer eigenen „Luke“.

Die erste Begegnung mit den Ikonodulien von fructuoso/wipf hat mich, offen gesagt, etwas überfordert. Bei diesem Mass an Reizüberflutung stellt sich die Frage, ob man die drei Kolosse als Ganzes oder im Detail betrachten soll. Natürlich sollte man beides tun, und es ist bereits dieser erste Konflikt, der eine faszinierende Wirkung ausübt: Die Gegenstände, die hier verklebt, verschraubt, verschachtelt und bemalt wurden, entsprangen alle unserem Alltag. Wir haben es hier im übertragenen Sinne mit „Alltagskunst“ zu tun. Ich persönlich habe mich zuerst auf die Details eingelassen, um mir danach ein Gesamtbild zu verschaffen. Eigentlich entspricht dies dem Prozess unseres Hochzeitsgastes, der in einem roten Mülleimer ein willkommenes Ventil sieht, um der verbalen und visuellen Reizüberflutung der anderen Gäste zu entfliehen. Er pflückt einzelne Elemente und webt sich daraus ein eigenes Gefühl. Ebenso muss sich der Beobachter bei dieser Installation einem visuellen Schwall stellen und wird somit gezwungen, auf die Kleinigkeiten Acht zu geben, wenn er sich daraus ein globaleres Bild erschaffen will. Es gäbe unzählige Beispiele für die Abstraktionsfülle dieses Werkes, das unsere Wahrnehmung so gekonnt infrage stellt. Ich beschränke mich auf zwei:

1. Pink Panther und Bart Simpson

Besonders angetan haben es mir diese zwei Miniaturen: Beide entspringen ja bereits dem Zeichenbrett eines Künstlers, sind also Kunstfiguren. Beide sind global und charakterlich klar definiert, beide sind sie fiktiv, doch sehr menschlich in ihrer Beschaffenheit. Beide wurden, vor einem liegenden Spiegel stehend, einem Bild von fructuoso/wipf vorgesetzt. Dass Kunstfiguren Kunst betrachten und dabei ein Spiegelbild davon erzeugen, strotzt vor Aussagekraft: Diese Form der Mise en Abyme endet bei einem externen Betrachter, der ebenfalls eine globale Reichweite hat: Doch dieser bezeichnet sich als Mensch, ist nicht fiktiv und verfügt über ein eigenes Bewusstsein. Wenn wir uns durch Beobachtung (oder nennen wir es hier Spiegelung) einem beliebigen Gegenstand sprichwörtlich stellen, wenn unsere Wahrnehmung einen beliebigen Wert daraus zieht, der in uns ein Gefühl erzeugt oder einen weiterführenden Gedanken, dann werden wir selbst zu Kunstfiguren. Dann wandeln wir auf einer abstrakten Ebene, die logisch oft nicht festzuhalten ist. Befinden wir uns einmal in diesem „Kunstmodus“, werden wir Eins mit diesen zwei kleinen Plastikgestalten. Daher macht es für mich auch Sinn, dass diese Miniaturen nicht vor einen willkürlichen Gegenstand gestellt wurden, sondern vor ein Gemälde, das offenbar Willkürliches zeigt: ein Mann mit rotem Bart, eine Birne, eine Frau, die uns ihre Genitalien entgegenstreckt... Alles ist ein Bild und zwar überall. Machen wir ein Gemälde daraus.

2. Mann mit rotem Bart

Ein weiteres Faszinosum stellt auch hier der „Mann mit rotem Bart“ dar, der ein Leitmotiv zu sein scheint: Dieses Porträt wurde in eine quadratische Holzkiste gehängt und wird auf der rechten Innenseite der Box von einem mit Stickers verunstalteten Rahmen flankiert, der stark an die Schaukästen auf der Strasse erinnert. An der linken Innenseite wurde ein abstraktes Gemälde mit kosmischen Zügen angebracht, das in Holz gerahmt wurde. Mit dieser offenen Holzkiste wurde ein eigener Darstellungsraum für Kunst erschaffen: So wie das linke und das rechte Bild eingerahmt wurden, gibt auch diese Box einen kontextuellen Rahmen vor, in welchem sich verschiedene Auffassungen von dem befinden, was man als Kunst werten könnte. Dass der „Mann mit rotem Bart“ ein Leitmotiv darstellen könnte, geht mit der Tatsache einher, dass ebendieser nicht eingerahmt wurde. Das klassische Gefäß „Rahmen“, das dem Format „Bild“ klare Grenzen setzt, wird hier aufgehoben: uns zuliebe. Umso faszinierender ist für mich die Feststellung, dass der Rotbärtige dem Betrachter direkt gegenübersteht und ein Abbild seiner selbst in den Augen trägt. Auch er spiegelt so den eigentlichen Akt der persönlichen Betrachtung wieder und lässt ihn zu einem intimen Ereignis werden. Dass die Augen gern als Figur des Tores zur eigenen Seele verwendet werden, tut dabei sein Übriges. Sie sind eine zentrale Schnittstelle zwischen der Aussenwelt und unserem Inneren.

Passenderweise liegt auf dem Boden der Box ein Buch mit dem Titel „20.000 Jahre Malerei der Welt“, also ein Sachbuch, das wohl kunsthistorischer Natur ist. In diesem Werk wurde die Auslegung von Kunst bereits von anderen für uns erledigt. Hier wurde

bereits selektiert, katalogisiert und ratifiziert, was Kunst zu sein hat und was nicht. Doch in diesem Kontext bleibt solch ein Wälzer ein geschlossenes, verstaubtes Buch, das man am Boden liegengelassen hat.

Der Mensch tendiert dazu, Gefässe zu erschaffen, in denen er feinsäuberlich ablegen kann, wo, wie, wann und warum etwas zu sein hat. Auch Kunst. Er folgt einem selektiven Muster, dokumentiert, beschliesst und hakt ab. Diese Prozedur hütet er dann beispielsweise in Buchform in seiner Bibliothek.

Genau das ist bei der Installation von fructuoso/wipf nicht möglich: Der Betrachter muss gewillt sein, sich im Detail zu verlieren, muss die Überforderung akzeptieren, muss bereit sein zu verstehen, dass Kunst ein Perpetuum Mobile darstellt, das überall anzutreffen ist. Wir sind dabei nicht anders, machen im Alltag persönliche Entwicklungen durch, unterliegen verschiedenen Stimmungen, fahren womöglich jeden Tag an den gleichen Gegenständen vorbei, werden sie jedoch nie exakt gleich wahrnehmen können, in unserer ultramobilen Gesellschaft erst recht nicht.

Dieser Gedankengang entspricht ungefähr der zweiten Betrachtungsweise dieser Installation, nämlich der gesamtheitlichen: Die drei Konstrukte scheinen keiner geometrischen Vorgabe zu entsprechen und wirken bei einem Rundgang sehr lebendig. Bei jeder Tour entdeckt man ein neues Element, bringt Bekanntes in neue Zusammenhänge und riskiert schnell einmal, sich wieder im Detail zu verlieren. Jeder Rundgang gibt unserer Wahrnehmung neue Impulse und so zwingt uns unser natürlicher Einordnungsdrang, eine weitere Runde zu drehen. Irgendwann versteht man, dass dies keinen Zweck hat, dass hier das Wort „Verständnis“ nur auf einer höheren Ebene greift, nämlich auf jener, in welcher man erkennt, dass man sich eigentlich nur die ganze Zeit beim Beobachten beobachtet hat.

Carlos Abad a.k.a. Gran Pursimo
Philologe und Rapper